

## Beteiligung von Schulen

Die Verlegung von Stolpersteinen wird in Kiel von mehreren Schulen begleitet. Zusammen mit ihren Lehrkräften forschen Schülerinnen und Schüler über die Opfer nationalsozialistischer Gewalt in unserer Stadt. Von Verfolgung und Ermordung waren nicht nur Erwachsene betroffen, sondern ganze Familien und sogar Kinder.

Einige Opfer waren in demselben Alter wie die heute recherchierenden Jugendlichen. Für die Schülerinnen und Schüler handelt es sich durch die intensive Beschäftigung mit dem Thema nicht mehr um anonyme Opfer, sondern um Menschen, die in unserer Nachbarschaft lebten. Jede Schülergruppe übernimmt die Patenschaft für ein oder mehrere Opfer. Unterstützt werden sie dabei von der ver.di Projektgruppe Stolpersteine. Die Ergebnisse ihrer Recherchen tragen die jungen Leute bei der Verlegung der Stolpersteine vor.

Für das Opfer Selma Maschke recherchierten Schülerinnen und Schüler der Klasse 12 d vom Gymnasium Altenholz.



GYMNASIUM ALTENHOLZ

## Die Verlegung von Stolpersteinen kann ideell und finanziell unterstützt werden:

### Nähere Informationen



Gesellschaft für  
Christlich-jüdische Zusammenarbeit  
in Schleswig-Holstein e.V.

Bernd Gaertner  
Tel. 0431/6403-620  
gcjz-sh@arcor.de

ver.di Projektgruppe Stolpersteine  
Susanne Schöttke  
Tel.: 0431/51952-100  
susanne.schoettke@verdi.de



Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Angelika Stargardt  
Tel. 0431/901-3408  
angelika.stargardt@kiel.de



[www.kiel.de/stolpersteine](http://www.kiel.de/stolpersteine)

### Bankverbindungen für Spenden

ver.di  
SEB, BLZ 210 101 11  
Kto.-Nr. 1050 047 000  
Stichwort „Stolpersteine“

Gesellschaft für Christlich-Jüdische  
Zusammenarbeit e.V.  
Förde Sparkasse, BLZ 210 501 70  
Kto.-Nr. 358 601  
Stichwort „Stolpersteine“

### Herausgeberin:

Landeshauptstadt Kiel  
Amt für Kultur und Weiterbildung  
Recherche und Text: Gymnasium Altenholz  
V.i.S.d.P.: LH Kiel  
Layout: Schmidt und Weber Konzept-Design  
Satz und Druck: Rathausdruckerei  
Kiel, Mai 2011

# Stolpersteine in Kiel

Selma Maschke

Reventlouallee 3

Verlegung am 18. Mai 2011



# Stolpersteine in Kiel

## Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte!

Die Stolpersteine sind ein Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig (\*1947). Es soll die Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus – jüdische Bürger, Sinti und Roma, politisch Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas und „Euthanasie“-Opfer – lebendig erhalten. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde.

Auf den etwa 10 x 10 Zentimeter großen Stolpersteinen sind kleine Messingplatten mit den Namen und Lebensdaten der Opfer angebracht. Sie werden vor dem letzten frei gewählten Wohnort in das Pflaster des Gehweges eingelassen. Inzwischen liegen in über 500 Städten in Deutschland und mehreren Ländern Europas über 27.000 Steine.

Auch in Kiel werden seit 2006 jährlich neue Stolpersteine verlegt.



In den letzten Jahren  
hat der Kölner Künstler  
Gunter Demnig über  
27.000 Stolpersteine  
für Opfer des Nazi-  
Regimes verlegt.

## Stolperstein für Selma Maschke, Kiel, Reventlouallee 3

Selma Lena Maschke wurde am 22.1.1864 in Bütow, Mecklenburg, geboren. Aufgrund der finanziellen Krise infolge des Ersten Weltkrieges verschlechterte sich die wirtschaftliche Lage in ihrem langjährigen Wohnort Peine.

In der Hoffnung auf bessere Lebensbedingungen wollte sich Selma mit ihrer Schwester Anna 1920 in Kiel eine neue Existenz aufbauen: Sie eröffneten 1923 in ihrem Wohnhaus in der Reventlouallee 3 eine Pension, was auf ihren nun gehobenen Lebensstandard hinweist. Zudem traten sie der israelitischen Gemeinde Kiel bei, beteiligten sich wegen ihrer liberalen Haltung jedoch kaum am jüdischen Leben. Im Gegensatz zu den strenggläubigen „Ostjuden“ war ihre Lebensweise damit sehr an die der nicht-jüdischen Mehrheit angepasst.

Doch seit der nationalsozialistischen Machtergreifung wurden die Schwestern in ihren beruflichen und damit auch finanziellen Möglichkeiten immer weiter eingeschränkt, so dass sie schließlich nur noch eine Zimmervermittlung unterhalten durften. 1942 wurde ihr Wohnhaus mit der Pension „arisiert“, das heißt, die Schwestern wurden zwangsenteignet und verloren all ihren Besitz, woraufhin sie am 15.4.1942 in den Häuserblock Kleiner Kuhberg 25/Feuergang 2 übersiedeln mussten. In dem Haus, welches Teil des Kieler Gängeviertels war, wurden ab 1939 zunehmend jüdische Bewohner der Stadt zusammengepfercht. Sie lebten unter menschenunwürdigen Bedingungen. 1942 diente das Haus als Ausgangspunkt für Deportationen, die über Hamburg ins Zwangsghetto Theresienstadt führten. Offiziell wurden besonders alte und anerkannte Juden als „Privilegierte“ in das nationalsozialistische „Vorzeigeghetto“ gebracht, welches in Wirklichkeit als Sammel- und Durchgangslager für Transporte in Konzentrationslager nach Osteuropa (zum Beispiel Auschwitz) genutzt wurde.



Am 19.7.1942 wurden auch Selma und Anna, im Alter von 78 und 73 Jahren, nach Theresienstadt deportiert. Im „Transport VI/2“ verbrachten die Opfer eine Nacht voller Hunger, Enge und Todesangst in den überfüllten Waggons. Einen Monat später wurden die Wege der Schwestern für immer getrennt: Selma Maschke verstarb am 19.8.1942, vermutlich – wie die meisten der Opfer – aufgrund der Unterernährung, der Zwangsarbeit und der vielen Krankheiten im Ghetto. Ihre Schwester Anna überlebte trotz ihres hohen Alters und kehrte 1945 nach Kiel zurück.

### Quellen:

- Landesarchiv Schleswig-Holstein Abt. 570 Nr. 9150
- Stadtarchiv Kiel Adressbücher 1930–1945
- [www.Ghetto-theresienstadt.info/](http://www.Ghetto-theresienstadt.info/)
- [www.kielwiki.de/GängeViertel](http://www.kielwiki.de/GängeViertel)
- Goldberg, Bettina: Kleiner Kuhberg 25 - Feuergang 2. Die Verfolgung und Deportation der Schleswig-Holsteinischen Juden im Spiegel der Geschichte zweier Häuser. In: Informationen zur Schleswig-Holsteinischen Zeitgeschichte 40 (2002), S.12 ff.
- Hauschildt, Dietrich: Novemberpogrom: Zur Geschichte der Kieler Juden im Oktober/November 1938. In: Mitteilungen der Gesellschaft für Kieler Stadtgeschichte, Band, 73, 1987–1991
- Wolfgang Benz: Theresienstadt, Ort der deutschen Geschichte. In: Theresienstadt. Aufzeichnungen von Frederica Spitzer und Ruth Weisz, Berlin 1997, S.158ff.
- Siegfried van den Bergh: Der Kronprinz von Mandelstein – Überleben in Westerbork, Theresienstadt, Auschwitz. Frankfurt 1996, S.74 ff.
- Philipp Manes: Als ob's ein Leben wär. Tatsachenbericht Theresienstadt 1942 bis 1944. Berlin 2005
- Eva Mändl Roubickova: Langsam gewöhnen wir uns an das Ghettoleben. Ein Tagebuch aus Theresienstadt. Hamburg 2007, S.117 ff.